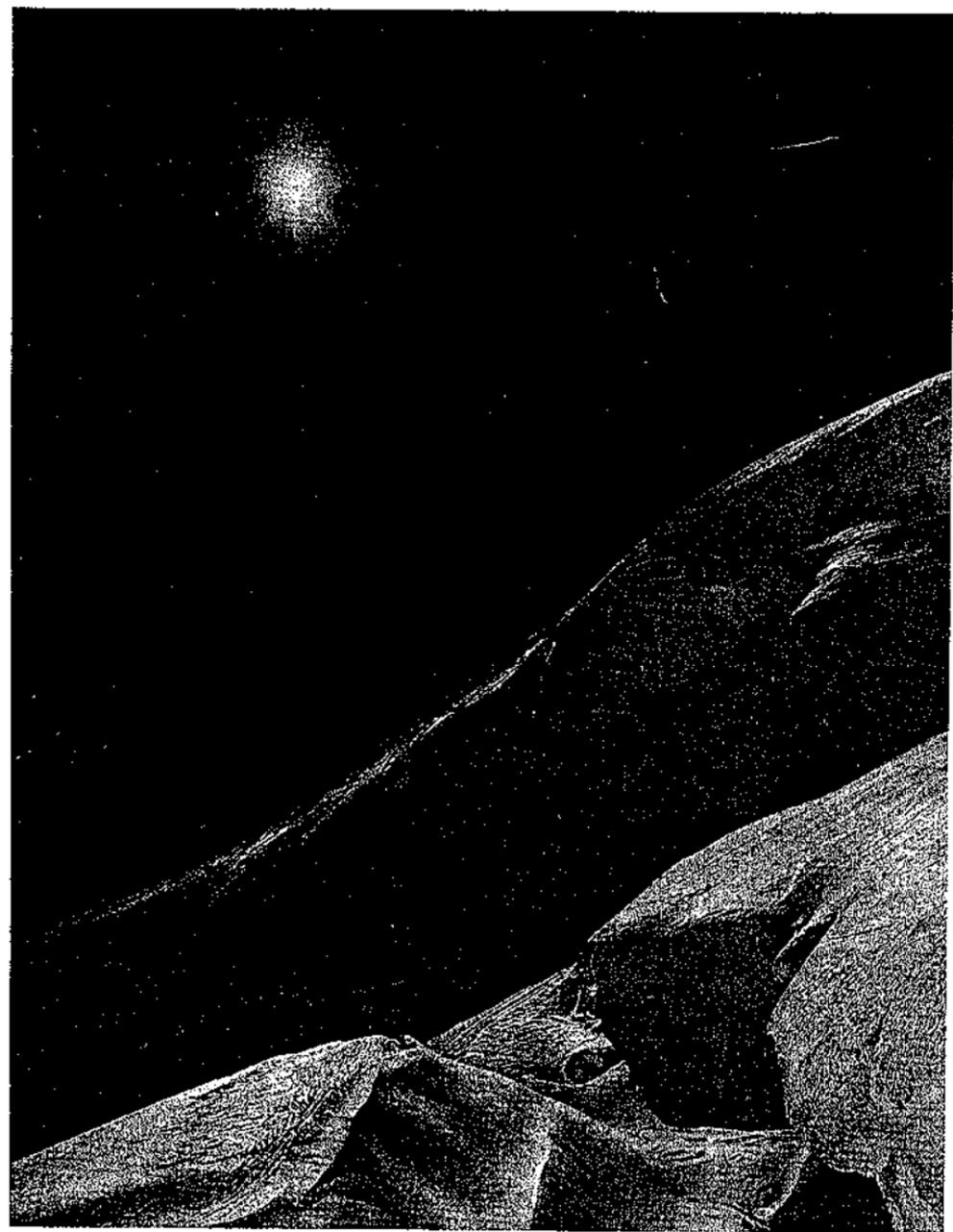


50 JAHRE  **SEKTION BERGFRIED**
MÜNCHEN *im Deutschen Alpenverein*



VORGESCHICHTE

Im Jahr 1907 schloß sich eine kleine Schar begeisterter Naturfreunde und Bergsteiger im

Alpenverein Bergfrei

zusammen. Gemeinsame Wanderungen und Bergfahrten sowie Frohsinn und Gemütlichkeit in regelmäßigen Zusammenkünften förderten Bergkameradschaft und Harmonie. So vergrößerte sich der Alpenverein "Bergfrei" langsam und stetig und erlangte in alpinen Kreisen einen guten Ruf.

Leider kam nach jahrelangem, besten Zusammenleben 1913 ein Ungeist in die Reihen der Mitglieder und erhitzte die Gemüter so sehr, daß es zum Zerreißen der kameradschaftlichen Bande kam. Dies war nun die Geburtsstunde des

Alpenverein Bergfried.

Am 20. Juni 1913 wurde im Gasthaus zur Isarburg durch 10 vormalige Mitglieder des Alpenvereins "Bergfrei" die Gründung beschlossen. Der erste Ausschuß des neu gegründeten Alpenvereins "Bergfried" bestand aus folgenden Herren:

- 1. Vorstand Simon Hagl
- 1. Schriftführer Anton Plapperer
- 1. Kassier Hans Settele
- Tourenwart Fritz Hickethier
- Bücher- und Zeugwart Leonh. Freyberger

Noch im selben Jahr erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 29, von denen noch heute die Kameraden Adolf Schnell und Anton Wurm in unseren Reihen stehen. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges nahm das Vereinsleben einen gedeihlichen Aufschwung. In wöchentlichen Zusammenkünften im Salvatorkeller pflegte man den Gedankenaustausch über die bergsteigerischen Belange sowie das Tourenwesen und vernachlässigte auch in geselligen Veranstaltungen das bodenständige, volkstümliche Brauchtum in Lied und Musik nicht. Es wurde sogar eine eigene Liedersammlung herausgebracht, in der auch bereits unser Bergfriedmarsch enthalten war. Die bergsteigerischen Leistungen der Mitglieder waren beachtlich. Die überwiegende Zahl der Mitglieder gehörte bereits Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins an und hatte sich der schärferen Richtung des Alpinismus verschrieben.

Der Krieg 1914/18 unterbrach dann die Weiterentwicklung des Vereins. Bereits 1914 zogen 10 Kameraden ins Feld, und 1918 standen noch 29 im Heeresdienst. Drei Bergkameraden kehrten leider nicht mehr in die Heimat zurück.

Ein verlorener Krieg, Revolution, Not und Hunger trugen dazu bei, daß sich das Vereinsleben nur sehr zögernd wieder belebte. Man hatte persön-

lich um Beruf und Lebensexistenz zu kämpfen. Bis 1919 fanden sich jedoch 60 Bergkameraden wieder zusammen und gingen in emsiger Arbeit an den Wiederaufbau des Vereins. Der nun einsetzende Aufschwung beflügelte das bereits vorhandene Bestreben, eine Sektion des großen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu werden. Touren-tätigkeit und innerer Vereinsbetrieb wurden darauf abgestellt, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, die für eine Aufnahme des Vereins als Sektion des DÖAV erforderlich waren. Die Mitgliederaufnahme mußte den Bedingungen des DÖAV entsprechen und die Antragsteller dem Aufnahmeausschuß als Mitglieder geeignet erscheinen. Für die Anerkennung als Sektion des DÖAV hatten auch die bereits bestehenden Münchner Sektionen ein gewichtiges Wort mitzureden. Dank der Qualifikation des Vereins in bergsteigerischer und gesellschaftlicher Beziehung waren die Bemühungen des damaligen Vorsitzenden von Erfolg gekrönt, und der Verein wurde ein Glied des großen, angesehenen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Geburtsstunde der Sektion Bergfried schlug im Mai 1920, und aus der Taufe gehoben wurde sie in der außerordentlichen Hauptversammlung am 20. Juni 1920.

+ + +

50 JAHRE SEKTION BERGFRIED

1920 - 1970

Die Hoffnungen und Erwartungen der Sektionsgründer wurden nicht enttäuscht. Die Sektion hat in ihren 50 Lebensjahren freudige und erfolgreiche Zeiten erlebt, aber auch innere Krisen, schwerste Schicksalsschläge und Vermögensverluste überstanden. Sie überdauerte Wirtschaftskrisen, die Grenzsperre nach Österreich, den Zweiten Weltkrieg und zwangsweise Auflösung.

In der folgenden Rückschau wollen wir versuchen, die vergangenen 50 Jahre mit ihren wichtigsten Ereignissen an uns vorüberziehen zu lassen.

Die erste Hauptversammlung der Sektion hatte die folgende Vorstandschaft bestellt:

1. Vorsitzender: Simon Hagl
2. Vorsitzender: Max Schneider
1. Kassier: Alois Bach
1. Schriftführer: Karl Metzger
2. Schriftführer: Hugo Köller
- Tourenwarte: Andr. Grünhöfer u.
Adolf Schnell
- Bücherwart: Hermann Zettler
- Zeugwart: Anton Wurm

Als Sektionslokal wurde der Salvator Keller bestimmt und als Sektionsabend der Dienstag jeder Woche.

Eine in den Nachkriegsjahren einsetzende Wanderbewegung und der beginnende Massentourismus machten sich auch im Mitgliederzugang bei der Sektion bemerkbar. Trotz strenger Aufnahmebedingungen - Stellung von zwei Bürgen, Teilnahme an mehreren Führungstouren und Nichtaufnahme von Frauen - stieg die Mitgliederzahl von 82 im Jahr 1921 auf 173 im Jahr 1924. Das Ende der Inflation brachte auch eine Abschwächung des Tourismus, was einen geringen Rückgang der Mitgliederzahl zur Folge hatte. Jedoch konnten in den kommenden Jahren die Verluste an Gelegenheitstouristen rasch durch jüngere Mitglieder ausgeglichen werden. Die nachdrängende jüngere Generation hatte sich aber nicht nur dem Bergsteigen, sondern auch dem rasch aufkommenden Skilauf verschrieben. Leider fanden die skiläuferischen Bestrebungen innerhalb der Sektion nicht die gebührende Anerkennung. Es kam aber bereits 1922 zur Gründung einer Skiabteilung. Das Interesse galt nicht nur dem alpinen Skilauf, sondern auch dem sportlichen Wettkampf. Die Hauptaufgabe bestand in der Ausbildung im Skilauf. Gab es doch damals noch keine einheitliche Lehrmethode, und es war Aufgabe jener Kameraden, die Ausbildung durchzuführen, die den Skilauf für die damaligen Verhältnisse schon meisterlich beherrschten. Unter der Leitung unseres Anderl Grünhofer wurden die ersten Skikurse abgehalten.

Für den Skilauf waren auch Stützpunkte notwendig. 1922 pachtete die Skiabteilung aus eigener Initiative die Lacheralm und die Arzmoosalm im Wendelsteingebiet. Diese Almen waren jedoch in einem schlechten Zustand. Um sie bewohnen zu können, war selbstloser Einsatz der Kameraden unter persön-

lichen und finanziellen Opfern nötig. Bis zu zehn Wochenend-Arbeitstouren mußten in den ersten Jahren unternommen werden, um aus diesen Hütten brauchbare Winterstützpunkte zu machen. Nachdem die Mitglieder der Skiabteilung den Skilauf immer besser beherrschten, konnten bald interne Wettläufe veranstaltet werden. Auch der Tourenskilauf wurde immer beliebter, so daß die ersten Winterführungstouren durchgeführt werden konnten. Da die Skifahrer der Sektion auch aktive Bergsteiger waren, wurde durch die Skiabteilung ebenfalls die Sommertouristik günstig beeinflußt.

Trotz fortschreitender Inflation waren die Kassenverhältnisse der jungen Sektion unter der bewährten Leitung des Herrn Alois Bach noch die denkbar besten. Mit der Wiederkehr stabiler Geldverhältnisse konnte man nun auch an zwangsweise vernachlässigte Aufgaben herangehen. Der Grundstock der Bücherei wurde durch Erwerb der neuesten Führerliteratur und Karten, alpiner und skitechnischer Lehrbücher sowie einiger Zeitschriften laufend erweitert. Bergseile und Eispickel wurden für den kostenlosen Verleih an die Mitglieder erworben. Für das nun aufkommende Lichtbilder- und Vortragswesen stand eine gute Projektionseinrichtung zur Verfügung. Dem Vortragswesen widmete man schon damals besondere Aufmerksamkeit. Man legte Wert auf alpine und bergsteigerische Vorträge, gute und bekannte Sprecher und Lichtbildner.

Die Sektionsabende erfreuten sich eines sehr guten Besuches und wurden durch Beiträge unserer Zitherspieler, Gitarristen und Sänger zu

sehr fröhlichen Zusammenkünften. Die Sektion war auf dem besten Wege zu einem blühenden Verein. Doch wie der Weg zu einem Gipfel meist immer beschwerlicher wird und manche Partie an Meinungsverschiedenheiten über Hindernisse am Weiterweg scheitert oder gar durch Uneinigkeit eine Katastrophe heraufbeschworen wird, so brachte auch der Sommer 1925 für die Sektion trübe Tage. Am 2. August forderte am Totenkirchl im Wilden Kaiser ein durch Wettersturz bedingtes Bergunglück das Leben von vier jungen Bergsteigern der Sektion.

Dieses traurige Ereignis trug auch zu der inneren Krise der Sektion in den kommenden zwei Jahren bei. Es würde den Rahmen dieser Rückschau sprengen, auf die genauen Gründe einzugehen, die zu den Auseinandersetzungen zwischen der älteren, konservativen und der jüngeren, fortschrittlicheren Generation führten. Der seit Gründung des Vereins und der Sektion waltende Vorsitzende trat zurück. Er wurde zwar in der Hauptversammlung 1925 wiedergewählt, schied dann aber im Frühjahr 1927 als Vorsitzender und Mitglied endgültig aus der Sektion aus. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 6. Oktober 1925 wurde als kommissarischer Vorsitzender der Kassier, Alois Bach, bestellt, der es verstand, die Sektion alsbald wieder etwas zu beruhigen. Es kam zu einem Ausgleich hinsichtlich der Meinungen über die Skiabteilung, die Sommer- und Wintertouristik und den Tourenberichts-zwang. Die Skiabteilung hatte sich durch einstimmigen Beschluß in einer außerordentlichen Versammlung selbst aufgelöst. Die beiden Skihütten Arzmoos- und Lacheralm wurden in die Sektionsobhut genommen und die Skikurse und internen Wettläufe

von der Sektion veranstaltet. Man glaubte nun, die Krise endgültig überwunden zu haben. Alle Mitglieder hatten den Willen, noch vorhandene persönliche Ansichten zurücktreten zu lassen und die Ziele und Aufgaben des großen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu verfolgen. Trotzdem kam es Anfang des Jahres 1927 zu grundsätzlichen Unstimmigkeiten, die erst zur endgültigen Scheidung der Geister führten. Darum kann das Jahr 1927 als Markstein in der Geschichte der Sektion angesehen werden, und es war somit der Beginn einer neuen Ära.

Wie jede Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, erstrebte auch die Sektion Bergfried ein eigenes Sektionsheim. Durch ein Sektionsmitglied wurden wir auf eine zum Verkauf stehende Berghütte in den Kitzbüheler Alpen aufmerksam gemacht. Die Kameraden Engerer, Konzett und Mayer besichtigten die in einem damals noch fast unbekanntem Gebiet liegende Alpenrose-Hütte am Nachsöllberg. Da es sich um ein kaum erschlossenes Skigebiet ohne Hütten handelte, lag die Schaffung eines Winterstützpunktes noch im Aufgabenbereich einer Alpenvereinssektion. Der Erwerb einer solchen Hütte wurde sowohl von den Sektionsmitgliedern als auch von maßgebenden Herren des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins befürwortet und auch ein finanzieller Zuschuß in Aussicht gestellt. Die in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 24. Mai 1927 bestellte Hüttenkommission wurde zusammen mit der Vorstandschaft zum Kauf ermächtigt. Die Verhandlungen mit dem Erbauer der Hütte in Westendorf konnten nun ernstlich geführt und auch bald

zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Durch den Deutschen und Österreichischen Alpenverein wurde das Unternehmen mit einem zinslosen Darlehen von 5.000 Mark auf 5 Jahre unterstützt.

Mit Freude und Begeisterung wurde nun der Ausbau unserer eigenen Hütte betrieben. Durch freiwilligen Arbeitsdienst, Geldspenden und Zeichnung von Anteilscheinen trugen die Mitglieder dazu bei, die Hütte zu einem Bergsteigerheim zu machen, wie man es sich damals im besten Sinne vorstellte. Am 30. Juni 1928 fand im großen Kreis das Stiftungsfest im festlichen Rahmen beim Mesnerwirt in Westendorf statt, und am Sonntag, dem 1. Juli, stieg man gemeinsam zur feierlichen kirchlichen Weihe der Hütte auf. Die Einsegnung des Hauses vollzog der Pfarrer von Westendorf. Vertreter des Hauptausschusses und verschiedener Sektionen überbrachten ihre Glückwünsche. Neben der großen Zahl der Mitglieder nahm auch die einheimische Bevölkerung regen Anteil an der schönen, leider etwas verregneten Bergfeier. Pächter war das Ehepaar Krössbacher.

Um das Jahr 1930 übernahm das Ehepaar Riedmann die Bewirtschaftung.

Mit der Alpenrose-Hütte war nun für die Sektion sowie für alle Alpenvereinsmitglieder in einer Höhe von 1500 m im zukunftsreichen und herrlichen Ski- und Wandergebiet der Kitzbüheler Alpen ein neuer, idealer Stützpunkt geschaffen. Doch auch die Einheimischen fanden Interesse daran und sahen wirtschaftliche Vorteile für sich. So kam es zur Gründung einer Ortsgruppe Westendorf der Sektion Bergfried. Diese löste sich leider nach dem Aufkommen

politischer Spannungen zwischen Deutschland und Österreich wieder auf.

Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Sportzüge nach Kitzbühel wurden die Alpenrose und ihr herrliches Skigebiet immer mehr bekannt und besucht. Das Vereinsleben unserer Sektion nahm dadurch einen erfreulichen Aufschwung. Jedes Jahr wurden Skiabfahrtsläufe mit großer Beteiligung ausgetragen. Auch unsere ersten Sonnwendfeuer brannten bei der Alpenrose. Bergfahrten wurden in einem erweiterten Alpenraum durchgeführt und größere gemeinsame Wintertouren in damals noch kaum bekannte Skigebiete wie Silvretta, Arlberg, Samnaun, Parsenn, niedere Tauern, Saalbach, Pinzgauer u. v.a. Nach einem noch vorliegenden Fahrtenbericht für 1927 wurden von 150 Mitgliedern 74 Berichte, also fast 50 %, eingereicht und insgesamt 1318 Bergfahrten in den verschiedensten Gebieten der Ostalpen gemacht.

In dieser Zeit sah sich die Sektion wegen überhöhter Pachtforderungen des Almbauern veranlaßt, die Lacheralm am 9. Oktober 1927 zu räumen. Das Inventar wurde in einem richtigen Almabzug - ohne Kühe und Kälber - von vielen Ochsen auf die Arzmoosalm verbracht.

An dem ersten Skilehrwart-Kurs des DSV und DÖAV beteiligten sich mit Erfolg vier jüngere Sektionskameraden. Sie vermittelten dann in den kommenden Wintern ihr Wissen und Können in Kursen und auf gemeinsamen Bergfahrten. Die Bergfriedler waren auch unter den ersten Münch-

ner Skifahrern, die am Faschingssonntag auf der Firstalm, am Brauneck und Sudelfeld in den originellsten und urwüchsigsten Masken herumtollten. Auch das gesellige Leben in der Sektion war gut gestaltet und fand großen Anklang. Die im Fasching abgehaltenen "Alpinen Feste" füllten sämtliche Säle des Salvatorkellers, galten als beliebte Veranstaltungen des Münchner Faschings und stärkten auch die Vereinskasse. In einem höchst fidelen Faschingskehraus beschlossen wir im engeren Kreis die tollen Tage. Mit einem Bunten Abend wurde jedes Jahr die Vortragssaison eröffnet. Der aufkommende Fotosport fand in zwei durchgeführten Wettbewerben seine Würdigung.

Unerwähnt darf nicht bleiben, daß es in der Sektion Bergfried zu Meinungsverschiedenheiten darüber kam, ob Frauen in die Sektion aufgenommen werden sollten. Diese Frage wurde akut, als mehrere Mitglieder ihre Töchter dem Alpenverein zuführen wollten. Auch Ehefrauen wollten wegen des eingeführten Versicherungsschutzes A-Mitglieder der Sektion werden. Die Sektion war aber satzungsgemäß eine sog. Männersektion. In einer Hauptversammlung mit erregter Debatte wurde die Aufnahme von Frauen beschlossen. Die Bedenken der Frauengegner sind in keiner Weise eingetreten.

Während das Vereinsleben von der alpinen Idee beseelt und von der Freude am sommerlichen Bergsteigen und am Skilauf erfüllt war, zogen am politischen und wirtschaftlichen Himmel schwerste Gewitterwolken auf. Eine Weltwirtschaftskrise mit Arbeitslosigkeit und damit auch ein politi-

scher Kampf vieler Parteien gegeneinander ging auch an der Sektion nicht spurlos vorüber. Besonders unsere jungen Kameraden traf das harte Los der Arbeitslosigkeit. Hier hatte sich die gute Bergkameradschaft bestens bewährt. Wochenlang hausten die Kameraden mit den spärlichsten Mitteln im Winter auf den Skihütten. Zum Wochenende kamen dann die noch arbeitenden Kameraden und füllten die Futtersäcke wieder etwas auf. Die Sektion kam den Arbeitslosen durch Beitragsnachlaß entgegen. Zwei arbeitslose Kameraden errichteten in dieser Zeit die erste Fernspreerverbindung zwischen dem Tal und der Alpenrosehütte. Diese Verbindung bestand bis nach dem letzten Krieg und wurde erst durch den Sesselliftbau überflüssig. Auch wenn die Anlage sehr primitiv war, so leistete sie doch dem Pächter für Hüttenversorgung und Bergrettung hervorragende Dienste.

Trotz Wirtschaftskrise und politischem Durcheinander konnte dank des Zusammenhalts der Mitglieder und der Treue zur Sektion das Vereinsleben immer noch sehr reichhaltig gestaltet werden. Die Tourentätigkeit war den Zeitverhältnissen entsprechend immer noch sehr rege, und mancher letzte Pfennig wurde für eine Bergfahrt oder Skitour geopfert.

Mit der Änderung der politischen Machtverhältnisse in Deutschland im Jahr 1933 war vor allem zuerst eine wirtschaftliche Besserung eingetreten. Die arbeitslosen Kameraden kamen wieder zu Arbeit und Verdienst, und man erhoffte sich eine gesicherte, sorgenfreie Zukunft. Die Sek-

tion war jederzeit politisch neutral, und es wurde auch jetzt von den Mitgliedern keine Änderung der bisherigen Einstellung erwartet. Da nach wie vor der alpine Gedanke vorherrschend war, wurde auch der Rechtsstand der Sektion nicht angetastet, während politisch orientierte Sport-Bergsteigervereine zur Auflösung kamen. Es wurde eine neue Dachorganisation, der Deutsche Bergsteigerverband, geschaffen, in welchem neben sämtlichen deutschen Alpenvereinssektionen die noch zugelassenen Alpenclubs und Wandervereine zusammengefaßt wurden. Die Sektionen mußten nach dem Führerprinzip geleitet werden, das völkisch-rassistische Gedankengut sollte den Mitgliedern durch einen Diätwart vermittelt und der Wehrgedanke unter den jungen Kameraden besonders gefördert werden. Es wäre vermessen gewesen, gegen den Strom zu schwimmen. Dies hätte die Auflösung der Sektion bedeutet.

Das gute kameradschaftliche Verhältnis der Mitglieder und der Vorstandschaft untereinander hielt auch weiterhin die Politik fern, und mancher gute Bergkamerad aus einer aufgelösten Organisation fand nicht nur vorübergehend, sondern dauernd innerhalb der Sektion einen Freundeskreis. Der persönlichen Einstellung zu den politischen Verhältnissen begegnete man mit Toleranz und ohne Gewissenszwang. Man war in dieser Zeit bereits bestrebt, die Jugend für die Alpenvereins-Idee und das echte Bergsteigertum zu interessieren und als Nachwuchs zu gewinnen. Es war ein fast aussichtsloses Beginnen, in einer partei- und staatspolitisch straff organisierten Jugend auch nur für unsere Idee begeisterte Jugendliche zu werben und

in einer Jugendgruppe zusammenzufassen. In der Hauptversammlung vom 8. August 1933 wurde jedoch die Jugendgruppe gegründet. Im Laufe der kommenden Jahre fanden neben den Söhnen und Töchtern der Mitglieder auch andere Jugendliche Anschluß an unsere Gruppe. Es bestand sogar einige Jahre eine Mädchengruppe.

Die Besserung der persönlichen Verhältnisse und die inzwischen geschaffene Freizeitorganisation "Kraft durch Freude" boten nun reichliche Fahrt-, Reise- und Urlaubsmöglichkeiten, die von den Mitgliedern bestens genutzt wurden. Durch die bestehenden günstigen, stark verbilligten Fahrtmöglichkeiten mit Bahn und Bus nahm auch die Wintertourentätigkeit der Mitglieder stark zu. Größter Beliebtheit erfreuten sich die Sonderzüge in die Wintersportgebiete vom Allgäu bis nach Berchtesgaden, mit welchen es möglich wurde, Skifahrten ohne Übernachtung am Sonntag durchzuführen, was aber auch dazu führte, daß die gute alte Arzmoosalm immer weniger besucht wurde. Man war bequemer und der Selbstversorgung auf der Alm - Kochen, Aufräumen, Putzen usw. - überdrüssig geworden. Außerdem konnte man ja jeden Sonntag in ein anderes Skigebiet fahren und den Tag so richtig bis zur Neige genießen. Damit war nun allerdings der Anfang unseres heutigen Massenreisebetriebes gemacht worden.

Für Fahrten in unser Hüttengebiet um die Alpenrose war es noch nicht so gut bestellt. Die sich immer mehr zuspitzende politische Lage zwischen Deutschland und Österreich führte sogar zu einer vollkommenen Grenzsperrung bis zum Herbst

1936. Für Eigentümer einer Hütte in Österreich gab es jedoch eine Ausnahme, so daß unter dem Vorwand der Hüttenbeaufsichtigung monatlich zwei Kameraden die Einreise nach Österreich erlaubt war und bei dieser Gelegenheit auch Bergfahrten von mehrtägiger Dauer gemacht werden konnten. Für unsere Alpenrose waren die Jahre der sogenannten 1000-Mark-Sperre eine wirtschaftlich sehr schwere Zeit.

Obwohl besonders aus Deutschland nur noch wenig Gäste die Alpenrose besuchen konnten, hielt das Pächterehepaar Riedmann unverdrossen durch.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein blieb auch in diesen Jahren von den Spannungen zwischen Deutschland und Österreich unberührt. Er behielt seine Unabhängigkeit vom politischen Geschehen. Am Schluß der Hauptversammlung 1936 in Garmisch-Partenkirchen kam es zu einer spontanen Wiedersehenskundgebung in Innsbruck. Mit großer Begeisterung wurde dieses Wiedersehen nach jahrelanger Trennung gefeiert.

Endlich fiel auch die Einreisesperre. Sommer- und Wintertouren in der Tiroler Bergwelt waren wieder - bei bedeutend verbesserten wirtschaftlichen Verhältnissen - möglich. Der nun stark einsetzende Wintersportbetrieb, insbesondere in den Kitzbüheler Bergen, brachte auch unseren Alpenrose die lang herbeigesehnten besseren Tage und unseren "Riedmanns" den verdienten Lohn für ihre Treue zur Hütte und zur Sektion. Im September 1937 wurde bereits ein Plan zur Er-

weiterung der Alpenrose-Hütte ausgearbeitet. Die Gemeinde Westendorf bewilligte sehr schnell das Bauvorhaben, sodaß in kürzester Zeit der Anbau in der geplanten Ausführung erstellt werden konnte. Im Erdgeschoß wurden ein Skiraum, eine Waschküche, ein Vorratsraum und neue Toilettenräume eingerichtet, im ersten Stock zwei weitere Zimmer mit je 2 Betten und im Dachgeschoß ein Schlafraum mit 6 Lagern ausgebaut. Die Gaststube erhielt einen neuen Kachelofen, und der Kamin wurde ausgebessert.

Bequemlichkeit und nachlassendes Interesse am Almbetrieb führten im Herbst 1935 zur Aufgabe der Arzmoosalm. Die Sektion hatte nun für einige Jahre nur mehr die Alpenrose als Unterkunft.

Im Herbst 1937 wurde uns ein günstiges Angebot für die untere Krainsbergalm im Dufttal gemacht. Wir schlossen einen Pachtvertrag ab und hatten somit für unsere jungen Kameraden wieder eine billige Unterkunft. Die Einrichtung wurde größtenteils abgelöst und aus unseren Beständen ergänzt.

Das Vereinsleben verlief in den kommenden Jahren geordnet und in den gewohnten Bahnen. Aus den jungen Heißspornen waren inzwischen gesetzte Männer und gemäßigte Alpinisten geworden. Der Nachwuchs mußte teilweise seine Militärpflicht ableisten, und auch mancher ältere Kamerad trug den grauen Rock. Mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland 1938 glaubte man an eine ewige Vereinigung aller deutschen Stämme. So kam auch in Österreich der gesamtdeutsche Gedanke zum Durchbruch. In einem Großdeutschen Reich war

nun kein Platz mehr für einen Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Es gab nur noch den Deutschen Alpenverein, und aus der Sektion Bergfried wurde in der Hauptversammlung vom 13. Dezember 1938 der "Zweig" Bergfried des Deutschen Alpenvereins. Für uns Bergsteiger war der Zusammenschluß ein Idealzustand. Man brauchte keinen Paß mehr zum Grenzübertritt, das Geld war gleich, und die großen Vorteile der Freizeitorganisation wurden nun auch in Österreich wirksam. Es wäre ja zu schön gewesen, wenn diese Zeit länger angehalten hätte.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges im September 1939 bestimmte auf Jahre das Leben und Schicksal der Sektion und ihrer Bergkameraden. Soweit sie nicht sofort zur Wehrmacht eingezogen wurden, mußten sie ihren Arbeitsplatz mit einer Dienstverpflichtung in der Kriegsindustrie vertauschen. Die wenigen, die in der Heimat bleiben durften, hielten das Sektionsleben, soweit es die Kriegsverhältnisse erlaubten, aufrecht. Die Bergkameraden an der Front und in der Heimat blieben durch Rundschreiben in Verbindung. Nach jedem erfolgreichen Feldzug hoffte man auf ein baldiges Ende des Krieges. Bis zum Einsetzen der nächtlichen Fliegerangriffe konnten sogar noch Lichtbildervorträge abgehalten werden. Die letzte Hauptversammlung fand am 28. Mai 1943 statt, und zu Sektionsabenden fanden sich bis zur Zerstörung des Salvatorkellers im Mai 1944 immer noch einige Unentwegte bei Dünnbier zusammen. Die Sektion hatte bei diesem Luftangriff ihr gesamtes Inventar und die Bibliothek verloren. Die letzten Rundschreiben berichteten 1944 fast nur mehr von Gefallenen und ausgebombten Kameraden. Um doch

noch Fühlung untereinander zu halten, vereinbarten wir eine Zusammenkunft für jeweils Donnerstag im noch bestehenden "Peterhof" am Marienplatz. Es kam aber nur noch zu wenigen Zusammenkünften, denn der "Totale Krieg" beendete jegliches Vereinsleben.

Unsere Alpenrose-Hütte war bis zum Herbst 1942 von unserem bewährten Pächterpaar, den Verhältnissen entsprechend, sogar gut bewirtschaftet worden. Mancher Kamerad konnte dort oben noch ruhige Urlaubstage verbringen. Eine schwere Krankheit von Frau Riedmann machte leider einen Pächterwechsel nötig. Als neuer Pächter wurde der Harterwirt von Kirchbichl, Herr Johann Winkler, gewonnen, dessen Schwiegersohn, ein Schweizer Bergführer, mit seiner Frau die Bewirtschaftung führte. Durch Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten und Teigwaren an die Alpenvereinshütten und durch Selbsthilfe war es möglich, daß man auf der Hütte auch markenfreie Bergsteigerverpflegung bekommen konnte.

Für die Jugend wurde zur sogenannten Wehrertüchtigung sogar noch im Februar 1944 ein Skilehrkurs abgehalten. Der Hüttenbetrieb konnte bis zum Kriegsende aufrechterhalten werden. Wegen Transportverbot von Wintersportgeräten - Ski und Schlitten - hatten Bergkameraden und Gäste ein Skidepot auf der Hütte unterhalten. Nach Kriegsende im Mai 1945 zerriß die Verbindung zur Hüttel. Sie mußte ihrem Schicksal überlassen werden. Glücklicherweise war die Krainsbergalm, wenn auch ziemlich ausgeplündert, so doch erhalten geblieben. In den Jahren 1941/42 hatte die

Sektion sogar noch eine weitere Alm im Hochriesgebiet, die Pölcheralm, gepachtet. Diese Alm war nur notdürftig eingerichtet und wurde auch nur von wenigen Kameraden besucht. Wegen ihrer ungünstigen Lage gab man sie wieder auf.

Mit der vollständigen Besetzung Deutschlands und dem am 8. 5. 1945 in Kraft getretenen Waffenstillstand war neben den materiellen Verlusten der Sektion auch ihr vorläufiges Ende gekommen. Der Deutsche Alpenverein und seine Zweige (Sektionen) wurden von der Militärregierung verboten und jegliche Zusammenkünfte strengstens untersagt.

Der blutige Krieg war zu Ende und München ein Trümmerhaufen. Hunger und Elend beherrschten das Leben. Viele Sektionsmitglieder hatten Heim und Existenz verloren. Einige waren vermißt oder in Gefangenschaft geraten. Jeder hatte mit sich selbst zu tun und nicht die Zeit, den Idealen, wie sie vom Alpenverein gepflegt wurden, nachzuhängen.

Die Gesetze der amerikanischen Militärregierung verboten jeden Sport- und Vereinsbetrieb, jedoch durften die noch vorhandenen, zwar beschlagnahmten Vereinsvermögen von dritter Seite nicht angefasst, vielmehr mußten sie sorgfältig verwaltet und erhalten werden. Dies war bereits ein Lichtblick in die Zukunft. Ein Rundschreiben des Stadtamtes für Leibesübung vom 4. Dezember 1946 kündigte an, daß in Kürze die vereinsrechtlichen Belange wieder deutschen Behörden übertragen werden sollten.

Inzwischen hatten sich die Verbindungen der Daheimgebliebenen und Evakuierten mit den Heimkehrern aus Krieg und Gefangenschaft verdichtet, und ein immer größer werdender Kreis alter Bergkameraden fand sich zwanglos wieder zusammen. Schneller als zu erwarten war, lockerten sich die strengen Vorschriften für Sportvereine, zu denen auch die Alpenvereinszweige zählten. So konnte nun auch für unsere Sektion das Lizenzierungsverfahren intensiv betrieben werden. Nach den Zulassungsbestimmungen konnte die Sektion vorerst nur als Alpen Club Bergfried e. V. gegründet werden. In einer deutschen und englischen Mustersatzung mußte sich der Verein zu jeglicher Enthaltung militärischer, rassistischer, religiöser und politischer Betätigung verpflichten. Er mußte eine politisch unbelastete und von politisch unbelasteten Zeugen verbürgte Vorstandschaft nachweisen. Im Februar 1947 hatten wir alle Unterlagen wie Satzungsentwurf und Vorstandsliste mit Bürgschaften zur Einreichung fertig. Bereits im Juni des gleichen Jahres wurden wir als zweiter Alpenclub in München unter der Nummer C 984 lizenziert und in das Vereinsregister eingetragen.

Das war der Beginn des zweiten Vierteljahrhunderts in der Geschichte der Sektion Bergfried.

Auch der Deutsche Alpenverein erwachte wieder zu neuem Leben. Den damaligen Besatzungszonen gemäß wurde er als Arbeitsgemeinschaft alpiner Vereine zugelassen. Am 18. Mai 1947 wurde auch die bayerische Arbeitsgemeinschaft lizenziert. Ferner wurde den einzelnen Alpenclubs

das Eigentumsrecht an Hütten im deutschen Alpenraum wieder zuerkannt. Über den Hüttenbesitz in Österreich jedoch konnten die deutschen Alpenclubs bis zum Jahr 1956 nicht verfügen. Vielmehr war es dem wiedererstandenen Österreichischen Alpenverein auferlegt, den ehemals deutschen Hüttenbesitz treuhänderisch zu verwalten. Dies geschah unter der hervorragenden Leitung von Herrn Hofrat Martin Busch aus Innsbruck. So war auch unsere Alpenrose in besten Händen und dem Zugriff dritter Organisationen entzogen.

Mit der Zulassung begann also ein neuer Abschnitt in der Vereinsgeschichte. Im Juli 1947 erschien das erste Rundschreiben mit der Einladung für die erste Mitgliederversammlung nach dem Krieg. Als Clubheim wurde wieder der Salvatorkeller bestimmt, der sich allerdings noch in keinem besonders gemütlichen Zustand befand. Die Vereinsabende sollten wieder wie früher mittwochs stattfinden. Allerdings fand bis zur Wiederherstellung des Nebenzimmers nur jeweils eine sogenannte Monatsversammlung statt, in der die aktuellen Probleme beim Wiederaufbau eines neuen Vereinslebens besprochen wurden. Im übrigen traf man sich am Stammtisch in der Trinkstube.

Es galt nun, die finanziellen Verhältnisse in Ordnung zu bringen, den Wiederaufbau der Bibliothek zu betreiben und Ausrüstungsgegenstände wie Seile, Pickel und einen Lichtbildprojektor mit Leinwand zu beschaffen.

Auch die ausgeplünderte Kreinsbergalm mußte wieder neu eingerichtet werden.

Schon bei der Zulassung der Alpenclubs war die Auflage gemacht worden, Jugendgruppen aufzubauen. So wurde auch im Alpenclub Bergfried eine Jugendgruppe geschaffen und das Tourenwesen wieder in Schwung gebracht.

Am Sonntag, dem 24. August 1947, fand unsere erste Gemeinschaftsbergfahrt statt. Mit Rücksicht auf die noch schlechte Ernährungslage führte die Fahrt auf die Baumgartenspitze mit Abstieg zu unserer Krainsbergalm und nach Schliersee. Aus der Hüttenverpflegung stand uns noch Suppenpulver zur Verfügung, so daß es auf der Alm ein großes Erbsensuppe-Essen gab.

Im August 1947 hatten sich im Verein bereits wieder 100 Bergkameraden zusammengefunden. Die erste Vorstandschaft des Alpenclubs Bergfried bildeten folgende Bergkameraden:

Vorstand:	Josef Mayer
Stellvertreter:	Sebastian Eberl
Schriftführer:	Dagobert Kratzer
Kassier:	Josef Sigrethmaier
Jugendleiter:	Hans Gall
Hüttenwart:	Karl Lang
Tourenwart:	Anton Wurm
Rechnungsprüfer:	Josef Kohler
Beisitzer:	Ernst Päh und Josef Hiller

An Beiträgen wurden erhoben:

RM 10, --	A-Mitglieder
RM 5, --	B-Mitglieder
RM 3, 50	Jugend
Ehefrauenkarte	frei
RM 0, 50	Kinder für Ver- sicherungsbeitrag

Am 20. Dezember 1947 fand die erste ordentliche Hauptversammlung seit der Wiedergründung statt. Die nach demokratischen Grundsätzen durchgeführte Wahl bestätigte einstimmig und unverändert die bisherige Vorstandschaft.

Bereits im Juni 1945 wäre das erste Edelweißfest zum 25. Geburtstag als Sektion des Deutschen Alpenvereins und die Ehrung der Jubilare fällig gewesen. Statt dessen war uns Verbot beschert worden. Das erste Edelweißfest wurde nun am Sonntag, dem 25. Januar 1948 gefeiert. Das noch recht dürftig hergestellte Nebenzimmer des Salvatorkellers füllte sich bis auf den letzten Platz. Groß war die Freude des Wiedersehens nach langen schicksalsvollen Jahren. Nach herzlicher Begrüßung der großen Zahl der Festteilnehmer ließ Vorstand Mayer in einer Rückschau die ersten 25 Jahre Sektionsgeschichte nochmals an uns vorüberziehen. Zum erstenmal konnte bei diesem Fest die in allen Alpenvereins-Sektionen übliche Jubilarehrung erfolgen. Unter den 35 Jubilaren waren 8 Gründungsmitglieder. Die übrigen 27 Bergkameraden hielten bereits 25 und mehr Jahre der Sektion und dem Alpenverein die Treue. Zur Unterhaltung spielte eine Schrammelkapelle, und deklamatorische Einlagen steigerten die frohe Stimmung. Obwohl der riesige eiserne Kanonen-

ofen trotz Koksspende keine gemütliche Wärme aufbrachte, blieb der Freundeskreis bis in die Abendstunden beisammen. Der harmonische Verlauf der Feier zeugte davon, daß Bergkameradschaft und Bergfriedgeist die Belastungen einer schweren Vergangenheit überdauert hatten.

Obwohl wir uns noch immer in der Zeit der Lebensmittelmarken und Bezugsscheine und einer ungeheuren Geldentwertung befanden, herrschte bereits wieder eine rege Tourentätigkeit. Es war uns auch gelungen, zwei neue Bergseile, einen Pickel, eine Projektionsleinwand, verschiedene alpine Bücher, Führer und Karten für die noch reguläre Reichsmark zu kaufen. Auch der provisorische Alpenverein trat durch die Herausgabe eines Mitteilungsblattes wieder an die Öffentlichkeit. Die erste Zusammenkunft (Hauptversammlung) der in der L.A.G. zusammengeschlossenen bayerischen Alpenclubs fand auf den Herzogstandhäusern statt. Dort wurden die Teilnehmer von der lange erwarteten Währungsreform überrascht. Wir waren nun über Nacht um 90 % unseres Geldvermögens, bereits zum zweiten Mal seit Bestehen der Sektion, beraubt worden. Nachdem schon unsere Sachwerte den Bomben zum Opfer gefallen waren, standen wir nun auch ohne Zahlungsmittel da.

In der außerordentlichen Hauptversammlung am 11. August 1948, die sehr gut besucht war, bewilligten die Teilnehmer einstimmig der Vorstandschaft die folgenden Überbrückungsumlagen:

Nachzahlung 1948:

A-Mitglieder	DM	5,--
B-Mitglieder	DM	2,50

Rückständige Beiträge 1948:

A-Mitglieder	DM	6,--
Neueintretende 1948	DM	10,--

Aufnahmegebühr	DM	2,--
----------------	----	------

Clubabzeichen	DM	1,50
---------------	----	------

Damit war die Grundlage geschaffen, den Vereinsbetrieb fortzuführen und die dringendsten Anschaffungen zu machen.

Mit dem neuen Geld kam über Nacht ein Warenangebot auf den Markt, das jeden Wunsch erfüllen konnte, wenn man genug davon besaß. Der widerrufen Kauf eines Kleinbildprojektors konnte nun erfolgen. Für die Krainsbergalm wurden für den kommenden Winter 20 Wolldecken und sonstiges Inventar gekauft. Auch für einen neuen Herd hatten wir einen Zuschuß geleistet. Damit wurde der Aufenthalt im Winter wieder behaglicher. Für die Fertigstellung der Wasserleitung mußten noch 60 Meter Rohr mit den erforderlichen Eisenscheinen beschafft werden. Da die Alm ja unser einziger Stützpunkt und besonders von der Jugend ständig belegt war, wurden auch noch einige Feldbetten als Notlager angeschafft. Im Winter 1947/48 zählte die Alm über 400 Besucher.

Nachdem endlich wieder eine vollständige Vorführanlage vorhanden war, konnten wir im Rundschreiben 5/1948 unser erstes Vortragsprogramm bekanntgeben. Es wurde am Samstag, dem 9. Oktober 1948 um 16.30 Uhr mit einem gemütlichen Abend mit Musik und einem Farblichtbildervortrag von Herrn Billmaier über "Bergsteigen im Wandel der Zeiten" eröffnet. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und konnte als vielversprechender Auftakt für die folgenden regelmäßigen Vortragsabende angesehen werden. Das Vortragswesen hatte ja gegenüber der Vorkriegszeit eine umwälzende Wandlung erfahren. Die Großformate 9x12 und 9x6 mußten den Kleinbilddiapositiven weichen, und Vorträge mit Schwarz-Weiß-Bildern wurden zur Seltenheit. Das Farbdia im Kleinformat trat seinen Siegeszug an und beherrschte nun auch in immer besserer Farbqualität das gute Vortragsprogramm.

Auf der Krainsbergalm herrschte durch die geschaffenen Verbesserungen ein sehr reger Betrieb. Daneben brachten wir im Herbst 1948 aber noch in Erfahrung, daß im Längental eine Alm neu verpachtet werden sollte. Obwohl die Verhandlungen sofort aufgenommen wurden, kam jedoch für den Winter 1948/49 noch kein Vertragsabschluß zustande.

Über das Schicksal unserer Alpenrose-Hütte waren wir immer noch vollkommen im Ungewissen. Die Einreisesperre nach Österreich verwehrte uns jeden Besuch. Vom Alpenverein in Innsbruck konnten wir ebenfalls nichts erfah-

ren. Es sickerte lediglich die Nachricht aus Westendorf durch, daß auf die Alpenrose ein Skilift gebaut werden sollte.

Mit der zunehmenden Besserung der Lebensverhältnisse verstärkte sich auch die nun fast ein Jahrzehnt zurückgedrängte Vergnügungslust. In der Hauptversammlung 1948 wurde aus Mitgliederkreisen der Wunsch laut, eine Faschingsveranstaltung abzuhalten. Man begann sofort mit den Vorbereitungen, und am Freitag, dem 11. Februar 1949, fand dann in der "Giesinger Bergstube" ein "Bergfried-Kirta" mit allem Drum und Dran statt. Zwei Kapellen spielten ununterbrochen zum Tanz; bestes Essen, Starkbier und eine Schnapsbar sorgten dafür, daß in der zum Bersten vollen Bergstube in kurzer Zeit brodelnde Höchststimmung herrschte. Trotz verlängerter Polizeistunde löste sich der humorvoll maskierte Freundeskreis nur langsam in den frühen Morgenstunden auf. Damit begannen wieder unsere traditionellen Bergfried-Bälle. Der erste maskierte Faschingslauf begann am Samstag, dem 27. Februar 1949, auf der Krainsbergalm und setzte sich am Sonntag im Maskentreiben am Stümpfling fort.

Der erste Abfahrtslauf sollte auf dem Sudelfeld stattfinden. Es war eine gemeinschaftliche Omnibusfahrt geplant. Am 30. Januar 1949 hatte sich um 7 Uhr eine stattliche Teilnehmerzahl am Sendlingertorplatz zur Abfahrt eingefunden. Mit Verspätung teilte uns um 9 Uhr der Veranstalter mit, daß der Bus defekt sei und nicht fahren könne. Kurz entschlossen fuhr dann noch ein Teil der Bergkameraden mit dem nächsten Zug nach Leng-

gries aufs Brauneck.

Die erste Vortragssaison 1948/49 schlossen wir am Samstag, dem 21. Mai 1949 im Rahmen des 29. Stiftungsfestes mit Edelweißverleihung, Musik und Tanz in der Gaststätte "Klenze-Garten" ab. Bezeichnend für die damals noch bestehenden Verhältnisse mögen die nachstehenden zwei Sätze aus dem Rundschreiben sein: "Fahrradeinstellmöglichkeit vorhanden! Zur Deckung der Unkosten bitten wir um einen Beitrag von 50 Pf."

Auch Sonnwendfeiern wurden in den kommenden Jahren auf der Bodenschneid, auf den Ruchenköpfen und auf dem Hirschberg wieder veranstaltet.

Ein tragischer Unglücksfall überschattete den September des Jahres 1949. 20 Kameraden machten sich zur Suchaktion für unseren vermißten Kassier Siglreithmaier in das Brauneckgebiet auf. Leider ohne Erfolg: er wurde später tot aufgefunden und fand in Wackersberg seine Ruhestätte.

Im Herbst 1949 bereitete uns die Krainsbergalm große Sorgen. Der 10jährige Pachtvertrag sollte erneuert werden und lag am 12. September unterschriftsreif für weitere drei Jahre vor. Der Eigentümer der Alm, der Bauer Frz. Eckart aus Hundham, hatte aber inzwischen die Almrechte auf eine Verwandte übertragen, welche bereits seit einigen Monaten mit einer Interessengruppe in Verhandlung gestanden und die Alm für DM 400, -- statt wie bisher DM 200, -- be-

reits im Juli verpachtet hatte. Da unser Vertrag um diese Zeit noch nicht abgelaufen war, hätten wir wohl einen Rechtsstreit führen können. Ein solcher hätte aber kein weiteres gutes Einvernehmen mit der profitgierigen Eigentümerin gebracht. Die Alm mußte also aufgegeben werden.

Ein Teil der Einrichtung wurde uns von den Nachfolgern abgelöst. Decken, Matratzen, Geschirr und der große Tisch mit den vielen Schubladen konnten vorerst im Gasthof Waxenstein in Breitenbach hinterstellt werden. Die Wirtsleute Kenzler waren uns durch die langjährige Einkehr wohlgesinnt. So konnten wir nach einigen Verhandlungen einen 10jährigen Pachtvertrag über einen Nebenraum der Gaststätte - das Salettl - abschließen. Wir begannen sofort mit dem Ausbau, um den Raum für den Winter behaglich zu machen. Für Kaminbau, Wasser- und Lichtleitung, Herd und Ofen, Lagerstätten usw. mußte eine Summe von über 1000, -- DM aufgebracht werden. Diese Talherberge stand uns ab Neujahr 1950 im Sommer und Winter zur Verfügung. Da die leiblichen Bedürfnisse in jenen Tagen noch groß geschrieben wurden, kamen den Besuchern unserer Unterkunft die großen Portionen des Wirtes und das schmackhafte Bier ganz besonders zugute. Dieses neue Heim wurde gern besucht, insbesondere von der jüngeren Generation, die auch tatkräftig am Ausbau mitgewirkt hatte.

In der Hauptversammlung am 14. Dezember 1949 wurde eine Satzungsänderung vorgenommen. Wir beschlossen, wieder unseren traditionellen Na-

men "Sektion Bergfried" anzunehmen. In die Vorstandschaft wurden nachstehende Kameraden neu gewählt: 1. Schriftführer Josef Kohler, Kassier Karl Lang, Hüttenreferent Willy Konzett, 2. Tourenwart L. Lehner und Rechnungsprüfer Gregor Friedl. Bei den übrigen Vorstandsmitgliedern trat keine Veränderung ein.

Durch die Inbetriebnahme der Zentralheizung im Sektionslokal war nun auch wieder der Aufenthalt angenehm und behaglich geworden, was sich in einem besseren Besuch der guten Farblichtbildervorträge auswirkte. Unseren Ball hielten wir am 10. Februar 1950 als "Bergfried-Ball" zum zweiten Mal in der "Giesinger Bergstube" mit großem Erfolg ab. Der Abfahrtslauf wurde am 5. März im Gebiet der Aiplspitze ausgetragen, wo unser Tourenwart Lehner uns zur Übernachtung die Gsengalm zur Verfügung stellte.

Am 17. Mai 1950 fand die Gründungsversammlung der Jugendgruppe statt. Den Grundstock bildeten vor allem die herangewachsenen Söhne von Sektionsmitgliedern. Mit einem reichhaltigen Programm für Bergfahrten und Heimabende für 1950 wurde die Jugendarbeit aufgenommen. Die Jugendgruppe vergrößerte sich nach und nach aus dem Freundeskreis ihrer Mitglieder.

Das Jahr 1950 brachte auch die Wiedergeburt des "Deutschen Alpenvereins". Die jahrelangen Verhandlungen und Bemühungen der zonenmäßig getrennten Arbeitsgemeinschaften führten über ein sogenanntes "12-Apostel"-Gremium auf der Hauptversammlung im Herbst 1950 in Würzburg zur

offiziellen Gründung des "Deutschen Alpenvereins e.V." Der Vereinssitz wurde in das in München noch im Wiederaufbau befindliche Alpenvereinshaus gelegt. Als erster Vorsitzender fungierte Herr Jennewein aus Stuttgart. Dem Verwaltungsausschuß in München stand Herr Ra Dr. Heizer vor. Das von Bomben völlig zerstörte ehemalige Alpenvereinshaus, bzw. Alpine Museum wurde von der Stadt München dem neu gegründeten Alpenverein als Eigentum übertragen. Es wurde von den Mitgliedern der Münchner Sektionen - auch wir halfen einige Male mit - erst wieder vom Schutt befreit.

Im Oktober 1950 konnten wir den Mitgliedern durch Rundschreiben die freudige Nachricht geben, daß wir ab 1. Oktober 1950 auf vorerst 5 Jahre die Längentalm gepachtet hatten. Als erster Hüttenwart war unser Bergkamerad Fritz Nowitzki von 1950 bis 1960 tätig. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Hütte noch heute für unsere Mitglieder ein angenehmes Skiheim darstellt. Damit die Alm noch für den bevorstehenden Winter eingerichtet werden konnte, mußten wir die Mitglieder um Sach- und Geldspenden bitten. Die Talherberge, die erst mit großen Kosten ausgebaut worden war, sollte nicht aufgegeben werden, weshalb die neue Alm neu ausgestattet werden mußte. Eine umfangreiche Liste sollte den Spendern die Auswahl erleichtern. Wie zu erwarten, war die Aktion erfolgreich, und bereits beim ersten Schnee stand den Mitgliedern eine neue, behagliche Skihütte zur Verfügung. Alte und Junge

waren und sind noch heute von der Hütte und ihrer herrlichen alpinen Lage begeistert. Unserer Jugend wurde die Hütte nicht nur im Winter ein wertvoller Stützpunkt, sondern auch im Herbst und Frühjahr, wenn Kletterfahrten zu den Kirchsteinen und der Probstensteinwand ausgeführt wurden. Die Begeisterung der Jugend für dieses Gebiet war so groß, daß sie aus eigener Initiative auf dem hinteren Kirchstein ein eisernes Bergkreuz errichtete.

Der Austragungsort für unsere Abfahrtsläufe wurde nun das Längental. Der erste Lauf fand am 11. März 1951 statt.

Der Faschingsball am 26. Januar 1951 wurde diesmal im Franziskanerkeller veranstaltet. Mit vier Lichtbildervorträgen und einem gemütlichen Abend schlossen wir unser Unterhaltungsprogramm 1950/51 ab.

Im Juni 1951 erhielten wir zum erstenmal erfreuliche Nachrichten von der Alpenrose-Hütte. Sie befand sich in der Obhut eines guten Pächters. Wir waren überrascht, bei einer gemeinsamen Fahrt auf die Hütte diese in gutem und sauberem Zustand vorzufinden. Die Geschwister Kuschbaumer sorgten für unser leibliches Wohl. Wenn wir auch noch nicht über die Hütte verfügen konnten, so brachte uns der Besuch doch die Gewißheit, daß die Hütte gut erhalten und nicht heruntergewirtschaftet wurde.

Inzwischen war die Einreise nach Österreich erleichtert worden. Damit konnten auch die Tiroler Berge und unsere Hütte wieder in das Fahrtenpro-

gramm einbezogen werden.

Im Herbst 1951 befand sich der Salvator Keller im letzten Stadium des Wiederaufbaues. Wir mußten daher vorübergehend unsere Sektionsabende in die "Auer Ratsstuben" in der Schwaigerstraße verlegen. Leider waren wegen Platzmangel Lichtbildervorträge nicht möglich. Auch die Hauptversammlung am 9. Januar 1952 fand noch im dichtgedrängten Nebenzimmer statt. Am 16. Januar konnten wir das Sektionslokal im Salvator Keller, das endgültig fertiggestellt war, mit einem Vortrag von Herrn Hs. Wagner, "Die schöne Schweiz von Lindau bis Genf", einweihen.

Unter dem Motto "Wer kennt wen?" fand am 16. Februar im Franziskanerkeller der Faschingsball statt. Höhepunkt bei dieser Veranstaltung mit großen Überraschungen war die Demaskierung.

Der Abfahrtslauf in diesem Jahr wurde von der Jugendgruppe am Lahnerkopf bei der Krainsbergalm ausgerichtet. In demselben Jahr trafen wir uns auch zum erstenmal wieder zu einer Sonnwendfeier auf der Alpenrose, und am 18./19. Oktober feierten wir das 25-jährige Hüttenjubiläum.

Nachdem uns der Wirt in Breitenbach die Talunterkunft gekündigt hatte, mußten wir erneut das bewegliche Inventar wegschaffen, einlagern und zum Teil auf die Längentalalm bringen. Dies war bis zum heutigen Tag die letzte Veränderung, die sich in der bewegten Skihütten-Geschichte ergeben hat.

Eine große Freude bereitete uns die Spende von Tourenbüchern durch unsere Kameraden Grünhöfer und Konzett. In gemeinsamer Arbeit liessen sie das im Alpenverein Bergfried seit 1913 bestehende Bergfahrtenbuch wieder aufleben. Bereits in 2. Auflage erleichtert dieses Büchlein den Bergkameraden die Sammlung ihrer gemachten Bergfahrten und den Tourenwarten die Erstellung des Jahresberichts.

Das Jahr 1953 brachte mit der Hauptversammlung am 14. Januar Veränderungen in der Vorstandschaft und die Gründung einer Jungmannschaft. Jugendleiter Hans Gall und Kassier Karl Lang waren aus beruflichen Gründen gezwungen, ihre Ämter abzugeben. Die Sektionskasse übernahm Herr Adolf Grünhöfer. Jugend und Jungmannschaft wurden ab 1954 von Herrn Max Endres betreut.

Unsere inzwischen umfangreich gewordene Sektionsbibliothek wurde wieder im Sektionslokal untergebracht.

Für die Längentalalm wurden neue Drahtmatratzen beschafft.

Einen schweren Verlust erlitt die Sektion durch den unerwarteten Tod unseres Hüttenwirtes auf der Alpenrose, Herrn Franz Kerschbaumer. Am 8. Oktober 1954 erlag er im Krankenhaus einem langen Leiden. In einem würdigen Nachruf dankte die Sektion dem Verstorbenen für die Verdienste um unsere Alpenrose. Seine Schwester Wetti führte die Hüttenbewirtschaftung weiter.

Für die Hauptversammlung am 12. Januar 1955 stand wieder eine Neuwahl auf der Tagesordnung. Der 2. Vorstand, Herr Seb. Eberl, verzichtete aus beruflichen Gründen auf eine Wiederwahl. An seiner Stelle übernahm nun unser langjähriger Bergkamerad und früherer Vorstand, Herr Willy Konzett, das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden und Hüttenreferenten. Die Leitung der Jungmannschaft und Jugend wurde Herrn Richard Mayer übertragen, der selbst aus der Jugendgruppe und Jungmannschaft kam. Herr Max Endres wurde als Tourenwart gewählt.

Einer besonderen Erwähnung bedarf unser Ball vom 19. Februar 1955, der unter dem Motto stand: "Ja so warns, de oidn Rittersleit!". In wochenlanger Arbeit wurde der Saal von den Sektionskünstlern und deren Helfern entsprechend dekoriert. Auch die Maskierung - ebenfalls nach diesem Motto - trug viel dazu bei, daß dieser Sektionsball mit zu den schönsten zählte, die in den vergangenen Jahren veranstaltet wurden.

Die wohl erfreulichste Nachricht seit Kriegsende konnten wir den Bergkameraden mit unserem Neujahrswunsch für das Jahr 1956 geben. Durch einen sogenannten Bestandsvertrag hatten wir ab 1. Januar 1956 wieder die Rechte auf unser Eigentum an der Alpenrose erworben. Bereits am 6. Januar konnten wir aus der Treuhänderschaft des Österreichischen Alpenvereins und unseres Hüttenbetreuers, Herrn von Falser, in einer kleinen Feier die Übergabeakten und

auch offiziell die Hütte in unser uneingeschränktes Eigentum übernehmen. Damit fiel uns ein Stein vom Herzen, und ein sorgenvolles, oft sehr hoffnungsloses Jahrzehnt ging nun glücklich zu Ende. Die festliche Hüttenübergabe feierten wir gemeinsam mit der Sonnenwende am 23./24. Juni 1956. Ein mächtiges Sonnwendfeuer verkündete die Rückkehr der Bergfriedler auf ihre geliebte Alpenrose. Das freudige Ereignis nahm für Alt und Jung einen feuchtfröhlichen und harmonischen Verlauf und fand seinen Abschluß am Sonntag mit Touren auf die näheren und weiteren Gipfel der Umgebung.

Obwohl sich die Hütte in einem guten Zustand befand, waren doch manche Reparaturen notwendig, und auch ein Umbau war schon geplant. Die Last, eine Hütte zu erhalten, war somit wieder der Sektion auferlegt. Darüber hinaus mußten an den Österreichischen Alpenverein ca. 10.000 ö.S. für Aufwendungen für die Hütte in den vergangenen 10 Jahren in Teilbeträgen bezahlt werden.

Der umfangreichste Tagesordnungspunkt der Hauptversammlung am 9. Januar 1957 war "Hüttenangelegenheiten". Nicht unerwartet hatte die Pächterin den Vertrag fristgemäß zum Herbst 1957 gekündigt. Nun war der Zeitpunkt gekommen, für die vom verstorbenen Herrn Kerschbaumer gemachten Investitionen, wie Lichtanlage, Pflaster usw. eine Ablösung zu zahlen. Nach langwierigen Verhandlungen konnte eine für beide Teile befriedigende Lösung gefunden werden. Man einigte sich auf eine Ablösungssumme von ca. 10.000 ö.S. Unerwartet rasch bot sich ein neuer Pächter an. Durch den Österreichischen Alpenverein Innsbruck wurde uns

Frau Schafer, Jenbach, empfohlen. Ihr Gatte war 15 Jahre Bewirtschafter des Brandenburger Hauses der Sektion Berlin im Ötztal gewesen. Eine schwere Erkrankung zwang ihn zur Aufgabe dieser Hütte. Die langjährige Erfahrung in der Bewirtschaftung von Berghäusern und die guten Empfehlungen veranlaßten uns, trotz des kranken Gatten, die Hütte an Frau Schafer zu verpachten. Die Alpenrose blieb nun zum erstenmal seit Bestehen kurze Zeit geschlossen, bis Frau Schafer dann am 17. November 1957 den Wirtschaftsbetrieb wieder eröffnete. Die Hütte war inzwischen auch weiteren Kreisen bekannt geworden, so daß zu den Feiertagen und zur Winterurlaubszeit oftmals Platzreservierungen notwendig wurden.

Der Bericht unserer Jungmannschaft, der im ersten Rundschreiben des Jahres 1958 erwähnt wurde, wies eine umfangreiche Fahrtentätigkeit von einer verhältnismäßig kleinen Jungmannschaft aus. Die darin aufgeführten Bergfahrten waren wohl die schwierigsten und anspruchsvollsten, die seit Bestehen der Sektion von Mitgliedern durchgeführt wurden. Neben dieser außerordentlichen Fahrtentätigkeit der Jugend war auch die ältere Generation noch sehr rege. Nur die Teilnahme der Mitglieder am internen Sektionsleben ließ in diesen Jahren leider nach, und es mußte in den Rundschreiben immer wieder das mangelnde Interesse gerügt werden.

Auch in diesem Jahr nahm die Sorge um unsere Alpenrose einen breiten Raum im Sektionsleben ein.

Seit Rückgabe der Hütte wurden bis Ende 1958 aus

eigenen Mitteln und einem Zuschuß des Alpenvereins nicht weniger als 36.000 ö.S. aufgewendet. Unter anderem erhielt die Gaststube einen neuen Fußboden, 7 Doppelbettstellen mit Decken und Matratzen vermehrten die Schlafplätze, und eine Spende von 26 Stühlen bereicherte die Gaststube. Die Hütte war nun wieder in einwandfreiem Zustand. Nur die sanitären Anlagen und eine Dachreparatur lagen uns für die kommenden Jahre noch schwer im Magen.

Die Neuwahl in der Hauptversammlung am 14. Januar 1959 brachte wieder Veränderungen in der Vorstandschaft: 2. Kassier wurde Herr Helm. Heinrich, stellvertretender Jungmannschaftsleiter Herr Helm. Holzer, Hüttenwart für die Längentalalm Herr Karl Gründl und 2. Fahrtenwart Herr Gg. Jarosch.

Beim Durchblättern der Rundschreiben stoßen wir auf immer mehr Nachrufe für Bergkameraden, die uns für immer verlassen haben. Auch wenn der Mitgliederstand noch recht befriedigend war, so durfte die Werbung um neue Bergfreunde nicht vernachlässigt werden.

Im Herbst 1959 waren noch einige Aufgaben zu bewältigen. Das Dach der Alpenrose mußte vor dem Winter neu mit Blech gedeckt werden, und die Stützwand gegen den Hang hinter dem Haus war dem Einbruch nahe. Auf der Längentalalm wurde auf Wunsch des Bauern der Schlafraum mit Hartfaserplatten verkleidet. Die Kosten hierfür wurden gemeinsam getragen, und wir konnten dafür eine Verlängerung des Pachtvertrages um 10 wei-

tere Jahre bis 1970 erreichen.

Die Jungmannschaft konnte für das Jahr 1959 wieder mit einem umfangreichen und hochqualifizierten Bericht über Ost- und Westalpenfahrten im Bereich der Drei- und Viertausender und mit einer Norwegenfahrt aufwarten.

Die zunehmende Motorisierung war auch in den Reihen unserer Bergkameraden wirksam geworden. Das Fahrtenprogramm für den Sommer 1960 enthielt bereits einige gemeinsame Bergtouren, bei denen die Anfahrt mit Autos durchgeführt wurde.

Im Februar 1960 fanden sich noch einmal sechs alte Herren zu einer Fahrt ins Parsenn zusammen, die vor dreißig Jahren schon ihre Skispuren von Weißfluh, dem Weißfluhjoch und der Furka in die unermeßlichen, jungfräulichen Hänge gelegt hatten, um die kilometerlangen Abfahrten meist allein zu genießen. Welch eine gewaltige Veränderung hatte sich inzwischen im Skilauf vollzogen! Aus dem stillen, unberührten Parsenngebiet war ein von tausenden von Skisportlern bevölkertes weltbekanntes Skiparadies geworden.

In der Hauptversammlung des DAV im September 1960 wurde der bisher kostenlose Ehefrauen-Ausweis abgeschafft. Zur Wahrung des Versicherungsschutzes konnten wir unseren Kameraden nur empfehlen, für ihre noch alpin aktiven Ehefrauen die B-Mitgliedschaft zu erwerben. Unserem Kassier, Herrn Ad. Grünhöfer, mußte aus gesundheitlichen Gründen zu seiner Entlastung als 2. Kassier Herr

Werner Biebl beigeordnet werden.

Das Jahr 1961 war überschattet vom Tod unseres langjährigen Vorstandes und zuletzt als Hüttenreferent tätigen Herrn Willy Konzett. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied Herr Konzett am 16. Juli 1961. Über 40 Jahre hielt er der Sektion die Treue. Er war von 1933 bis zur Auflösung der Sektion 1945 deren Vorsitzender und übernahm 1950 das wichtige Amt des Hüttenreferenten für unsere Alpenrose, die ihm ganz besonders ans Herz gewachsen war. Außerdem wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Wir konnten uns keinen besseren Sachwalter in den Jahren der Ungewißheit wünschen. In einem Nachruf im "Bergsteiger", den Alpenvereinsmitteilungen und des Verwaltungsausschusses des DAV wurden seine Verdienste um die Sektion und den Deutschen Alpenverein gewürdigt. Seine Persönlichkeit wird der Sektion und besonders seinen alten Kameraden unvergessen bleiben.

Die hohen Aufwendungen, die immer häufiger für die Alpenrose nötig waren, führten zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sektion, ob es überhaupt angebracht sei, die Hütte weiterhin zu behalten. Auch im Jahr 1962 mußten einige Arbeiten ausgeführt werden, die nicht mehr aufgeschoben werden konnten. Ein neuer Küchenherd wurde aufgestellt, der Küchenboden neu gelegt und das Vordach am Eingang erneuert. Nach ernsthaften Erwägungen wurde die Hütte sogar über den Alpenverein zum Verkauf angeboten. Sowohl Alpenvereinssektionen als auch Privatleute fanden sich als Kaufinteressenten. In der Hauptversammlung

vom 10. Januar 1962 wurde jedoch beschlossen, die Hütte weiterhin zu behalten, aber in den kommenden Jahren nur noch die Einnahmen für den Unterhalt zu verwenden. Für diese Entscheidung war die Überlegung maßgebend, daß für den voraussichtlich zu erzielenden Verkaufspreis kein einigermaßen gleichwertiges Objekt - wahrscheinlich auch keine unbewirtschaftete Hütte in einem für den Wochenendbetrieb geeigneten Gebiet - zu finden gewesen wäre. Es sei denn, man hätte die Sektionskasse noch mehr belastet. Darüber hinaus wären persönliche Opfer von Sektionsmitgliedern in Form von häufigen Arbeitstouren unvermeidbar gewesen.

Auch die Frage des Mitgliedernachwuchses mußte in dieser Hauptversammlung erörtert werden. Ein großer Teil der aktiven Jungmannen war der Jungmannschaft entwachsen. Einige waren schon in der Vorstandschaft tätig. Wie in anderen Sportvereinen, so war auch bei unserer Sektion ein Rückgang der Mitgliederzahl der Jungmannschaft und Jugendgruppe zu verzeichnen.

Die Vorstandschaft setzte sich nach den notwendigen Neuwahlen aus folgenden Herren zusammen:

Vorstand:	Josef Mayer
stellv. Vorstand und Jugendreferent:	Richard Mayer
1. Schriftführer:	Jos. Kohler
2. Schriftführer:	Ernst Biebl
1. Kassier:	Helm. Heinrich

2. Kassier:	Helm. Holzer
Hüttenreferenten	
Alpenrose:	Anton Adler und Josef Frank
Hüttenwart Längentalalm:	Karl Gründl
Tourenwart:	L. Lehner
Bücherwart:	Fritz Nowitzki
Zeugwart:	Anton Wurm
Beisitzer:	Aug. Biebl, Gg. Jarosch, Heinz Schmidl
Revisoren:	Amand. Biebl und Gregor Friedl
Ältestenrat:	Ad. Grünhöfer, Hs. Lautenschlager, Max Zenger

Dem scheidenden Kassier, Herrn Adolf Grünhöfer, sprach die Versammlung den Dank für seinen langjährigen Dienst für die Sektion aus.

Am Ende des Vereinsjahres 1963 - dem fünfzigsten seit Bestehen als alpine Vereinigung Bergfried - wurden die Mitglieder in einem umfangreichen Jahresbericht über die Ereignisse und die kommenden Aufgaben unterrichtet. Die Bergkameraden Ernst Späth und Edgar Zizelsperger hatten uns nach über 40jähriger Kameradschaft für immer verlassen. Unser Hüttenwirt, Herr Bernh. Schafer, wurde im Dezember von seinem schweren Leiden erlöst. Beim Edelweißfest, das leider durch das Attentat auf Präsident Kennedy überschattet war, konnten wir wieder zehn Jubilare für 40- und 50-jährige Sektionstreue ehren. Darunter war zum er-

stenmal eine Dame, Frau Anni Drost.

Unser Bergfriedball fand diesmal nicht statt, weil der Wirt den für uns bestimmten Saal versehentlich für den Ball der AGFA vergeben hatte.

Nach fast 20jähriger Unterbrechung erschienen wieder die "Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" als offizielles Organ des Alpenvereins. Nachdem der Bezug dieser Mitteilungen obligatorisch war, mußte der Beitrag um DM 2,- erhöht werden. Mit der Rückgabe der deutschen Hütten in Österreich wurden auch die Anforderungen an den Hüttenfonds des DAV - ähnlich wie bei den Sektionen selbst - immer größer. Darum wurde die Sektion wieder einmal unerwartet zur Kasse gebeten.

Die bisherige, als Freileitung bestehende Fernsprechverbindung zur Alpenrose wurde von der Behörde nicht mehr zugelassen. Die Leitung mußte neu in einem Kabel verlegt werden. Die Liftgesellschaft trat uns die notwendigen Adern in einem Kabel gegen eine 10jährige Abfindung von 7.000,- ö. S. ab.

Zu einem Problem erster Ordnung wurden nun die sanitären Anlagen der Hütte. Die Klärgrube zeigte schon bedenkliche Schäden und war auch durch den starken Passantenverkehr, insbesondere im Winter, zu klein geworden. Mit dem geplanten Umbau derselben sollten auch Waschräume für die Benutzer der Matratzenlager geschaffen werden. Mit dem angefertigten Bauplan gingen wir auf die Suche nach einem Bauunternehmer. Bald glaubten

wir, einen gefunden zu haben. Unser Optimismus wurde allerdings schwer enttäuscht. Es vergingen fast zwei Jahre, bis wir einen Unternehmer gefunden und einen genehmigten Bauplan hatten. Die Durchführung des Bauvorhabens scheiterte auch zunächst an den überhöhten Forderungen des Bauunternehmers.

In den Jahren 1965 - 67 wurde dieses umfangreiche Hüttenprojekt endlich durchgeführt. Ermöglicht wurde es durch hohen Einsatz von Eigenmitteln, freiwillige Arbeitsdienste von Bergkameraden, Geldspenden in Höhe von mehreren tausend Mark, Anteilscheinzeichnungen und einen Zuschuß vom Hauptverein.

Die Längentalalm wurde im Herbst 1964 mit einer Propangas-Anlage ausgestattet. Dafür konnte eine Verlängerung des Pachtvertrages um weitere fünf Jahre bis 1975 erzielt werden.

1965 waren wieder Wahlen für den Vorstand notwendig. Unser langjähriger Vorsitzender hatte sich noch einmal bereit gefunden, für weitere 3 Jahre das Amt des 1. Vorstandes zu übernehmen. Herr Heinz Schmidl löste den bisherigen 2. Vorsitzenden in seinem Amt ab. Herr Richard Mayer behielt das Jugendreferat bei. Herr Anton Adler übergab aus gesundheitlichen Gründen das Hüttenreferat an Herrn Ernst Biebl. Als zweiter Schriftführer wurde Herr Werner Biebl und als Beisitzer Herr Schmaizl gewählt.

Am 15. Februar fand nach zweijähriger Unterbrechung wieder ein Bergfriedball statt. Der größ-

te Teil der Besucher war nach dem Motto "Jahrhundertwende in München" sehr originell maskiert. Wenn auch die Lautstärke und der ungewohnte Rhythmus der "Band" manchem älteren "Narren" etwas ungewohnt war, so konnten doch auch diese sich nicht der allgemeinen Hochstimmung entziehen.

Die Sonnwendfeier am 16./17. Juni 1965 war der Auftakt für eine Reihe von weiteren Umbauarbeiten auf der Alpenrose. Als erstes mußte in zweitägigem Einsatz von 34 Bergkameraden mit Hilfe des Sesselliftes tonnenweise Baumaterial auf die Hütte geschafft werden. Dies war die Voraussetzung für die Erweiterung der sanitären Anlagen und für den Bau eines neuen Maschinenhauses für das Stromaggregat, das 1966 neu installiert wurde. Alle diese Arbeiten erfolgten unter tatkräftiger Mithilfe von Sektionsmitgliedern - leider fast immer derselben.

In den letzten Jahren löste im Zusammenhang mit der Alpenrose ein mißliches Ereignis das andere ab. Im Herbst 1966 verkürzte die Liftgesellschaft den Sessellift um etwa ein Drittel und führte dafür einen Schlepplift von der neuen Station, die weit unter der Alpenrose lag, hinauf zum alten Endpunkt des Sessellifts. Dadurch wurde die Versorgung der Hütte ganz erheblich erschwert. Wir mußten uns deshalb, obwohl sich die Sektion zunächst sehr passiv zu dem von der Gemeinde Westendorf geplanten Straßenbau am Nachsöllberg verhalten hatte, doch am Bau der Straße finanziell entsprechend unserem Besitzstand beteiligen.

Die neuen sanitären Anlagen der Hütte brachten einen höheren Wasserverbrauch mit sich. Er mußte durch eine neue Kunststoffleitung, die in zweitägiger Arbeitstour gelegt wurde, gesichert werden. Auch das Stromaggregat versagte nach vielen Jahren seinen Dienst. Um den Hüttenbetrieb aufrecht zu erhalten, mußte es mit hohen Kosten durch ein neues, stärkeres Aggregat ersetzt werden.

Zu all diesen Schwierigkeiten, die bewältigt werden mußten, kam auch noch die Notwendigkeit, einen neuen Pächter für die Hütte zu finden, denn Frau Schafer, unsere langjährige Pächterin, konnte die Bewirtschaftung der Hütte nicht mehr bewältigen.

Mit dem neuen Pächter, dessen Name nicht würdig ist, an dieser Stelle genannt zu werden, ergaben sich schon nach kurzer Zeit ernstliche Schwierigkeiten. Schon im Oktober 1967 endete dieses unerfreuliche und kürzeste Pachtverhältnis durch Vertragsbruch des Pächters.

Zusammen mit dem Einstand des Pächterehepaars Koidl feierte am 14./15. Oktober 1967 die Sektion in bescheidenem Rahmen das 40-jährige Hüttenjubiläum.

Die neue Bergstraße ermöglichte jetzt eine Zufahrt mit dem Auto bis zum letzten Bauern am Nachsöllberg. Von hier oder von der Mittelstation des Lifts ist die Hütte in einem knapp einstündigen Aufstieg zu erreichen. Die Versorgung des Wirtschaftsbetriebes auf der Alpenro-

se wurde mit der neuen Straße wesentlich erleichtert.

Trotzdem erlitt die Besucherzahl eine Einbuße, weil manchem älteren Bergkameraden oder früheren Hüttengast der zwar kürzere, aber immerhin steile Aufstieg zu beschwerlich wurde.

Inzwischen hatte man den Schlepplift bis unter den Gipfel des Nachsöllberges verlängert und die Bergstation mit einem Wirtschaftsbetrieb ausgestattet. Hoffentlich wirkt sich das nicht allzu ungünstig auf die weitere Entwicklung unserer Alpenrose aus.

Die Zeiten, in denen unsere Hütte ein echtes Bergsteiger- und Skifahrerheim sein konnte, sind leider vorbei. Aber wir hoffen, daß es auch in Zukunft vielen Mitgliedern der Sektion vergönnt sein möge, schöne Stunden auf unserer Alpenrose zu verbringen. Tatkraft und Initiative einer jungen Sektionsmannschaft werden diese Hütte hoffentlich auch in den kommenden Jahrzehnten der Sektion und dem Alpenverein erhalten.

Voller Zuversicht konnte am 17. Januar 1968 Herr Josef Mayer eine angesehene Alpenvereinssektion und ein ansehnliches Bergheim einer neu gewählten Vorstandschaft übergeben. Als Zeichen des Dankes wurde er in dieser Hauptversammlung für seine über 40jährige Vereinsarbeit einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der neue Vorsitzende, Herr Heinz Schmidl, dankte dem Ehrenvorsitzenden Herrn Mayer für seine für die Sektion Bergfried geleistete Arbeit und versprach, die Sektion im bisherigen Sinne weiterzuführen.

In den darauffolgenden Jahren war in der Sektion Bergfried eine Zeit angebrochen, die dank der vorangegangenen Vorstandschaft nicht allzu aufregend war. Es gab wieder Arbeitsdienste auf der Alpenrose sowie auf der Längentalalm. Auch hatten wir 1968 unseren sehr gut besuchten Bergfried-Faschingsball. Am 16. Oktober 1968 ehrten wir im Rahmen eines Edelweißfestes unsere Jubilare für 25-, 40- und 50-jährige Zugehörigkeit zur Sektion Bergfried sowie zum Deutschen Alpenverein.

1970 war das Jahr des 50jährigen Bestehens der Sektion Bergfried. Ein solches Jubiläum mußte natürlich gebührend gefeiert werden. Dies taten wir am 24. Oktober in den Räumen des Kolpinghauses in der Entenbachstraße. Wir hatten dazu auch allen Grund, denn drei Gründungsmitglieder unserer Sektion weilten noch unter uns, und zwar die Herren Franz Roithmaier, Adolf Schnell und Anton Wurm. Die Umrahmung zu dieser Feier gab die Volksmusikgruppe aus Garmisch und Kitzbühel unter der Leitung von Herrn Rehm. Dieser gelungene Abend gab einen würdigen Abschluß für 50 Jahre Sektionsleben. Für die nächsten 50 Jahre wünschen wir der Sektion Bergfried weiterhin Gedeihen und den Mitgliedern alles Gute für die Zukunft.

Bergheil

Blick auf unsere
Alpenrosen-Hütte
bei Westendorf
Kitzbüheler Alpen

